

# Kleiner Verein mit großen Zielen

- Brasilienhilfe Stockach besteht seit 25 Jahren
- Unterstützung sozialer Projekte für Familien
- Arbeit durch die Corona-Pandemie erschwert

VON CLAUDIA LADWIG

**Stockach** – Der Verein Brasilienhilfe Stockach feiert sein 25-jähriges Bestehen. Wie kam es dazu, dass Einwohner einer kleinen Stadt in Baden-Württemberg Projekte unterstützen, die in Südamerika soziale Missstände bekämpfen? Angefangen hat alles damit, dass der Stockacher Jörg Pompeuse ab 1989 mit seiner Familie sechs Jahre lang in Brasilien lebte. Er arbeitete dort im Hinterland von São Paulo an einer deutschsprachigen Schule. „Wir hatten viele Gäste, 1994 waren auch unsere Freunde, die Familie Römer, bei uns,“ erinnert sich der pensionierte Lehrer.

Hildegard und Günter Römer besuchten damals auch Pater Erno Schindwein, den sie 1991 bei seiner Ferienvertretung für Pfarrer Heinrich Stier kennengelernt hatten und mit dem sie



Kinder in einer Schule, die von der Brasilienhilfe Stockach unterstützt wird. BILD: HILDEGARD RÖMER



„Lehrer meiner ehemaligen Schule unterstützten die Projekte.“

Jörg Pompeuse, Schriftführer

seither befreundet sind. Hildegard Römer weiß noch gut, wie Pater Erno ihnen einige Elendsviertel zeigte: „Die Menschen lebten dort in verfallenen Hütten. Die waren zusammengeschustert aus Wellblech, Plastikfolie, Pappe und Holz“, erinnert sie sich. Diese Zustände hätten sie sehr betroffen gemacht und sie hätten überlegt, wie sie die Situation verbessern könnten.

Im September 1995 wurde der Verein Brasilienhilfe Stockach gegründet. Hildegard Römer berichtet: „Wir haben Geld gesammelt, um stabile Hütten bauen zu können.“ Nahe der Stadt Santa Maria im südlichsten der 27 brasilianischen Bundesstaaten kaufte der Pater ein Grundstück und errichtete dort über 20 Holzhäuschen. 1996 kam ein Gemeindezentrum hinzu, um Leute zusammenzuführen und Kinder zu betreuen. Dort finden noch heute Kinder- und Erwachsenenbildung, Pastoralarbeit, Gesundheitsvorsorge und -beratung sowie Kinder- und Jugendarbeit statt.

2012 übernahm Schwester Lourdes Dill die Leitung dieses Projekts. Sie betreut außerdem zwei Gemeinschaften von Familien indigener Herkunft. Einige Erwachsene stellen Kunstartikel her, die auf Märkten und bei Veranstaltungen verkauft werden. Ein Gemüsegarten hilft bei der Versorgung der Familien. Andere Mitglieder sammeln Müll, um die Wertstoffe zu recyceln. In einer Gemeinschaftsküche werden zweimal pro Tag etwa 90 Essen für Menschen mit niedrigem Einkommen zubereitet. Einige Angestellte und ehrenamtliche Helfer unterstützen Schwester Lourdes.

Im Jahr 2000 reisten neun Vereinsmitglieder nach Brasilien. Dort lernten sie Angelika Pohlmann kennen, die be-



Pater Erno mit Betreuerin und Kindern aus Vila Cerrito. BILD: PRIVAT

## Der Verein

Aktuell hat die Brasilienhilfe 36 Mitglieder, nimmt aber sehr gerne weitere Personen auf. Er sammelt Geld durch Spenden und Mitgliederbeiträge, um die genannten Projekte zu unterstützen. Nach Gottesdiensten werden in Nicht-Corona-Zeiten auch Dritte-Welt- oder Fair Trade-Produkte zum Kauf angeboten. Bis vor Kurzem hatte der Verein außerdem einen Stand auf dem

Krämermarkt, auf Flohmärkten oder dem Weihnachtsmarkt. Vierteljährlich überweist der Verein Geld an beide Projekte. Hildegard Römer ist die Vereinsvorsitzende, Jörg Pompeuse Dolmetscher, Übersetzer und Schriftführer. Die Vorsitzende möchte ihr Amt gerne bald in jüngere Hände geben. (wig)

Infos im Internet:  
[www.kath-stockach.de/html/brasilienhilfe.html](http://www.kath-stockach.de/html/brasilienhilfe.html)

reits 1992 in São Paulo das Kinderheim Girassol (Sonnenblume) gegründet hatte. Die Institution wird nur von Privat Spendern aus São Paulo und Deutschland gefördert und unterhalten. Sie liegt in einem der ärmsten Stadtteile am Rand der Millionenmetropole. „Damals war es ein Waisenheim, dann wurden die Auflagen vom Staat so hoch, dass es nicht mehr finanzierbar war. Seit 2015 ist es eine Kindertagesstätte, wo die Kleinen betreut und auf die Schule vorbereitet werden. Es gibt auch Angebote für Eltern, Informationen über Erziehung, Hygiene und Gesundheit“,

beschreibt Hildegard Römer die Rolle der Einrichtung.

Bereits 2003 wurde nebenan auch mit deutscher Hilfe ein Ausbildungszentrum eingeweiht. Dort können sich Jugendliche aus dem Heim und der Umgebung in kaufmännischen und handwerklichen Berufen ausbilden lassen. Lehrer seiner ehemaligen Schule unterstützten solche Projekte sehr, sagt Jörg Pompeuse. „So sind wir auch zu Angelika Pohlmann gekommen.“ Die Jugendlichen könnten bestimmte Fertigkeiten erwerben und hätten dadurch eine Zukunftsperspektive und



„Die Menschen lebten dort in verfallenen Hütten. Die waren zusammengeschustert aus Wellblech, Plastikfolie, Pappe und Holz.“

Hildegard Römer, Vereinsvorsitzende

die Chance, der Armut zu entkommen, selbstständig zu arbeiten oder in Firmen unterzukommen. Jährlich erhielten mehrere hundert Jugendliche ein Abschlusszeugnis, freut er sich. Doch die Corona-Pandemie machte auch keinen Bogen um das Projekt Girassol. Hildegard Römer schildert: „Der Alltag hat sich durch Corona stark verändert. Die Einrichtungen sind geschlossen. Die Lehrer halten Kontakt übers Handy und versuchen so, den Jugendlichen etwas Unterricht zu geben. Die Erzieherinnen sprechen mit den jüngeren Kindern über das Handy der Mütter und verteilen kleine Aufgaben an sie.“

Mit der Schließung fehlt nicht nur die Ausbildung der Jugendlichen, sondern auch die Betreuung und ganztägige Verköstigung der Kinder. Viele Favelas (Bewohner der Armenviertel), die sich als Selbstständige normalerweise irgendwie über Wasser halten, haben nun kaum noch Einkommen. Kurzarbeitergeld oder staatliche Unterstützung für Selbstständige gibt es in Brasilien nicht.

Das Girassol-Team habe daher mit Hilfe von Spenden einen Grundnahrungskorb zusammengestellt. Jede Familie mit kleinen Kindern konnte sich Reis, Bohnen, Nudeln, Öl, Salz, Konserven, Zucker, H-Milch, Seite, Zahnpasta und andere Dinge in der Einrichtung abholen. Inzwischen bekommen auch die Auszubildenden diese Spende für ihre Familien.

Das Vereinsjubiläum sollte eigentlich öffentlich gefeiert werden. Doch wegen der Corona-Einschränkungen findet nun am Samstag, 7. November, lediglich ein Gottesdienst statt.